

Schatz oder Schrott?

Auktionator Frank Ehlert weiß, was wertvoll ist und auf welche Künstler man jetzt setzen sollte

Von Saskia Kirf

Nein, seinen Nachnamen nennen möchte an diesem Samstagnachmittag niemand. Es könnte ja sein, dass der Dachbodenfund, den Auktionator Frank Ehlert gleich in seinem Wert bestimmen wird, richtig Geld bringt – und das soll dann nicht sofort jeder wissen. Bei „Schatz oder Schrott“, einer Veranstaltung des Lagerflächenanbieters My Place in Potsdam, wollten die Besucher genau erfahren, was sie da in Handtasche und Kofferraum haben.

Sowie die drei Uhren, die Cathrin aus Lehnin (Potsdam-Mittelmark) einst geerbt hat. „Ich habe eine Taschenuhr, eine alte Armbanduhr und einen Uhren-Kettenanhänger dabei“, verrät sie. Die Schmuckstücke lägen bei ihr schon sehr lange im Schrank: „Sowas trägt man ja heute nicht mehr.“

Natürlich hat Cathrin online schon ein wenig recherchiert, bevor sie den Weg nach Potsdam angetreten ist. „Ich denke, dass eine der Uhren aus Echtgold ist, die dürfte dann tatsächlich recht wertvoll sein“, sagt Cathrin. „Und wenn nicht, ist es auch nicht so schlimm, dann gehen sie eben wieder ins Schubfach.“

Frank Ehlert ist der Mann, der weiß, was Schatz ist und was



Ich war in Kontakt mit einem Antiquitätenhändler, habe das Bauhaus-Museum angeschrieben, alles.

Heike aus Potsdam, versucht etwas über Tassen herauszufinden

Schrott. Seit 1996 schwingt er den Auktionshammer, ist Geschäftsführer des Unternehmens Auktionspunkt.de. „Meine allererste Versteigerung war in einer angemieteten Lagerhalle in Babelsberg“, erinnert sich der Potsdamer. Damals waren es alte Kameras, Schnittgeräte, Fernsehtechnik, die er an neue Besitzer brachte.

„Als Auktionator muss man Spaß daran haben, mit Menschen umzugehen“, sagt er. Das gesamte Inventar einer Berliner Großbank hat er ebenso versteigert wie ein 90.000 Euro teures Werk des australischen Künstlers Arthur Boyd. „Das war ein Highlight“, erinnert sich Ehlert.

Wirklich wertvoll, sagt er, seien grundsätzlich Stücke, die prominenten Künstlern oder Herstellern zuzuordnen seien. „Alles, was einen Bekanntheitsgrad hat, hat auch einen gewissen Wert“, fasst Ehlert zusammen. Ganz lokal und noch erschwinglich sind es für ihn Künstler wie Peter Kurgan und Olaf Thiede, in die man investieren könne.

Heute geht es in Potsdam nicht ums Verkaufen – schon gar nicht für Heike. Für 4,50 Euro hat sie in einem Potsdamer Secondhand-Shop eine Tasse gekauft. Oder sind es zwei? „Ich habe dieses Objekt gesehen und es sofort als Geschenk für eine Freundin gekauft, die frisch verliebt



Experte Frank Ehlert prüft einen Ring: Goldwert, Stein, Schliff – alles spielt beim Wert eine Rolle.

FOTOS (3): JULIUS FRICK



Jonas und Karin mit ihren Wandteppichen. Die Stücke hingen einst bei Karins Oma im Haus, jetzt sollen sie aber weg.



Heike hat für diese besondere Tasse 4,50 bezahlt und möchte wissen, welche Geschichte dahinter steckt.

ist“, sagt sie. Denn der Clou der Keramik: Auf einer Untertasse stehen zwei sich ergänzende halbe Trinkbecher, gemeinsam ergeben sie ein dekoratives Ganzes.

Frank Ehlert muss hier ganz genau hinsehen. Denn die Tassen tragen keine Stempel, es gibt keinerlei Hinweise auf den Hersteller. Dabei ist es gerade das, was Heike herausfinden will. Seit Wochen recherchiert sie im Internet, hat Künstliche Intelligenz und Online-Foren bemüht, um zu erfahren, was genau sie da eigentlich gekauft hat. „Ich war in Kontakt mit einem Antiquitätenhändler, habe das Bauhaus-Mu-

seum angeschrieben, alles“, sagt sie. Ihre Vermutung: „Vielleicht ist es ein Einzelstück, eine Diplomarbeit oder so etwas.“

Auch Auktionator Frank Ehlert kann das Rätsel nicht sofort lösen. „Das ist eine wilde Aufgabe“, sagt er. Anders als die Experten in der Fernsehshow „Bares für Rares“ hat er nicht wie auf Knopfdruck alle Informationen zu einem Objekt – aber anders als diese hat er auch keine Redaktion für die Recherche hinter sich. „Das ist nur teilweise akkurat, was da zu sehen ist“, sagt er.

Für Heike, die Frau mit den Tassen, ist es nicht dramatisch, dass sie

nicht viel über ihr Fundstück erfährt. „Vielleicht ist es einfach Poltergeschirr, vielleicht eine Altersvorsorge, vielleicht ja auch frühes Ikea“, scherzt sie. „Es stammt aus den 1920er- bis 1970er-Jahren“, kann Frank Ehlert eingrenzen, „es gibt verschiedene Künstlerinnen, die derartige Arbeiten gemacht haben, aber das muss ich im Nachgang recherchieren.“

Auch die Wandteppiche, die Karin und Jonas aus Teltow in den Raum schleppen, sind eine Herausforderung für den Kunstkenner. Sie sind, schätzt Karin, mehr als 150 Jahre alt, hingen einst im Haus ihrer

Großmutter. „Ich will die loswerden“, sagt sie. Auch hier muss der Auktionator verfrachten, es braucht mehr Recherche, die er in Ruhe anstellen will.

Einfacher zu lösen ist der Fall der Uhren, die Cathrin aus Lehnin mitgebracht hat. „Ich hatte zumindest zum Teil recht“, freut sie sich. Die goldene Uhr ist ein echter Schatz, bis zu 700 Euro wert, eine zweite könnte um die 200 Euro bringen, die dritte immerhin noch 40. „Aber ich verkaufe die natürlich nicht“, sagt Cathrin. „Die gehen irgendwann an meine Tochter – und sie weiß dann, was sie dafür bekommen kann.“

130.000 Besuche in 13 Wochen

Ausstellung „Kosmos Kandinsky“ beendet

Die Ausstellung „Kosmos Kandinsky. Geometrische Abstraktion im 20. Jahrhundert“ im Barberini ging nach 13 Ausstellungswochen zu Ende. Die Schau zählte im Schnitt über 1600 Besucherinnen und Besucher pro Tag. Mit diesem Wert liegt sie auf dem Niveau der erfolgreichsten Ausstellungen des Museums Barberini, die meist deutlich längere Ausstellungszeiten hatten.

So besuchten 2023/24 rund 185.000 Gäste in 19 Wochen die Schau zu Munchs Landschaftsbildern. 2019 hatte Picassos Spätwerk 168.000 Besucher in 14 Wochen. Die Ausstellung zur Sonne in der Kunst lockte vor zwei Jahren rund 167.000 Gäste in 16 Wochen ins Museum, die Stillleben von van Gogh erfreuten 2019/20 rund 165.000 Besucher in 15 Wochen. Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini, sagt: „Dass Kosmos Kandinsky in der kurzen Zeit auf so überwältigenden Zuspruch bei unserem Publikum traf, freut uns sehr. Nicht kühl oder inhaltsleer, wie der Vorwurf an abstrakte Kunst häufig lautet, sondern farbenfroh, opulent und sinnlich waren die 125 herausragenden Leihgaben, die Kuratorin Sterre Barentsen für die Ausstellung aus bedeutenden Sammlungen aus der ganzen Welt zusammentragen konnte. Ihr Konzept, anhand der Lebensstationen Kandinskys und der Phasen seines abstrakten Schaffens seinen immensen Einfluss auf Generationen von Künstlerinnen und Künstlern erfahrbar zu machen, hat nicht nur uns, sondern auch das Publikum und die Kunstkritik begeistert.“

Auf Kosmos Kandinsky folgt im Barberini in Kooperation mit dem Denver Art Museum die Schau „Mit offenem Blick. Der Impressionist Pissarro“. Anhand von rund 100 Landschaften, Stadtansichten, Stillleben und Figurenbildern aus etwa 50 Sammlungen und Museen, darunter das Van Gogh Museum, Amsterdam, das Metropolitan Museum of Art, New York, und das Musée d'Orsay, Paris, gibt die Retrospektive vom 14. Juni bis 28. September 2025 einen umfassenden Überblick über Pissarros gesamtes Schaffen und verdeutlicht die sozialutopischen Ideen seiner Kunst.



Ortrud Westheider, Direktorin des Barberini, zog ein positives Fazit zur Ausstellung „Kosmos Kandinsky“. FOTO: DETLEV SCHEERBARTH

Erste Milonga auf dem Alten Markt

Potsdam Museum richtet besonderen Tanzabend im Freien zum Unesco-Welterbetag 2025 aus

Zum bundesweiten Unesco-Welterbetag am Sonntag, 1. Juni, lädt das Potsdam Museum zu einem besonderen Tanzabend auf dem Alten Markt ein. Der Abend ist dem Argentinischen Tango gewidmet, der zum immateriellen Unesco-Welterbe der Menschheit gehört. Der Platz vor dem Museum wird sich für eine Milonga öffnen – ein öffentliches Tangotanzfest nicht nur für Potsdams Tangoszene, sondern für alle Tanzfreudigen mit oder ohne Vorkenntnisse.

„Seit 1990 ist Potsdam Teil des Unesco-Weltkulturerbes Schlösser und Gärten von Potsdam und Berlin. Die Welterbestätten spielen eine wesentliche Rolle im kulturellen

Selbstverständnis der Stadt. Deshalb begeht Potsdam seit 2006 den bundesweiten Unesco-Welterbetag am 1. Juni und seit 2018 wird auf ehrenamtlicher Initiative an diesem Tag auch das Fest der Kulturerben gefeiert“, sagt Brigitte Meier, Interims-Beigeordnete für Bildung, Kultur, Jugend und Sport.

„Als stadtgeschichtliches Museum ist es uns wichtig, das Bewusstsein für den Wert und die Vielfalt des Erbes zu stärken. Die Idee, den Welterbetag mit einem Fest für das immaterielle Unesco-Welterbe Tango Argentino zu verbinden, stammt von unserem Museumskonservator Oliver Max Wenske – zugleich engagiert in der sehr lebendigen

Potsdamer Tangoszene. Wir freuen uns, das Welterbe so sinnlich und bewegbar erlebbar zu machen. Das ist auch ganz im Sinne unseres Selbstverständnisses, nicht nur Bil-

dungsort, sondern ebenso sozialer Treffpunkt der Stadt zu sein“, so Hannes Wittenberg, stellvertretender Direktor des Potsdam Museums.

„Seit über 100 Jahren erobert der



Tangofieber, ob in Buenos Aires oder in Potsdam.

FOTO: MARIO DE FINA

Tango die Welt. Er entstand in Argentinien als lebendige Verschmelzung verschiedener Tanztraditionen, die von Einwanderern mitgebracht wurden. Schnell fand der ausdrucksstarke Tanz seinen Weg in die europäischen Tanzhäuser und entwickelte sich zum weltweit beliebten Social Dance“, beschreibt Oliver Max Wenske die Geschichte des Argentinischen Tangos, der im Jahr 2009 in die Liste des immateriellen Unesco-Welterbes der Menschheit aufgenommen wurde.

Das Museum gestaltet den Abend als offenen Treffpunkt mitten in der Stadt – mit einer Open-Air-Milonga. Ab 18.15 Uhr gibt Sophia Schetelich, deutsche Tango-

meisterin von 2003, eine kurze Einführung zum Argentinischen Tango und dessen Bedeutung im Kontext des Welterbetags. Danach bieten der argentinische Tänzer Benjamin Galian und seine Frau Violeta einen inspirierenden Workshop für alle Interessierten im Museumssaal.

Ab 19.15 Uhr öffnet sich der Platz vor dem Museum für eine Milonga für Anfängerinnen und Anfänger sowie für Fortgeschrittene. Bei schlechtem Wetter wird im Museumssaal getanzt. Den Höhepunkt bildet gegen 20.30 Uhr eine Performance des Tangopaars Galian, bevor der Abend mit Musik, Tanz und kulinarischer Begleitung durch das Café Central ausklingt.